



# Zukunft sichern – mit Flächen haushalten

 Wissenswerte Informationen für Ratsmitglieder und andere Fachleute



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR

# Demografischer Wandel

IN ZUKUNFT NIMMT DIE  
ZAHL DER SENIOREN  
DEUTLICH ZU, DIE DER  
JUNGEN FAMILIEN  
STETIG AB.



## VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER 30- BIS 45-JÄHRIGEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ergebnisse der Voraussichtung auf Basis 2012 (Hauptvariante) – Quelle: Statistisches Landesamt



### **WIR WERDEN VIELFÄLTIGER, ÄLTER UND WENIGER!**

Der demografische Wandel geht auch an Baden-Württemberg nicht vorbei. Die geringen Wanderungsgewinne 2008 und 2009 konnten die niedrige Geburtenrate von durchschnittlich etwa 1,3 Kindern pro Frau nicht ausgleichen. Die neuen Wanderungsgewinne seit 2010 können diese Entwicklung wahrscheinlich auch nur für eine begrenzte Zeit kompensieren. Die Folgen des Geburtenrückgangs seit Anfang der 1970er Jahre sind unabänderlich und haben Auswirkungen auch auf die absolute Zahl der Geburten. Mittelfristig wird die Bevölkerung des Landes, wenn auch zunächst nur langsam, schrumpfen. An dieser Tatsache können aller Voraussicht nach auch die gegenwärtigen deutlichen Wanderungsgewinne nichts ändern.

### **NEUBAUGEBIETE – FÜR WEN? UND WIE LANGE NOCH?**

Die Demografie trifft die Kommunen nicht zuletzt bei ihrer Siedlungsplanung. Auch manche Gemeinden, die in den letzten Jahren stark gewachsen sind, werden sich auf sinkende Einwohnerzahlen einstellen müssen. Zudem wird die Bevölkerung älter, woran sich unsere Wohngebiete und deren Erschließung ebenfalls ausrichten müssen. Weniger Kommunen werden die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner stabil halten oder sogar steigern können. Hinzu kommt, dass durch die demografische Entwicklung die Zahl der „bauwilligen“ 30- bis 45-Jährigen, also der begehrten jungen Familien mittel- und langfristig abnimmt, wenn auch derzeit teilweise ausgeglichen durch Zuwanderung.

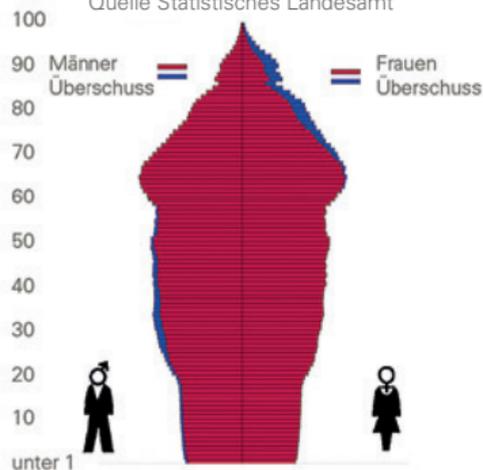
# Veränderte Nachfrage

TROTZ ZUWANDERUNG  
GIBT ES IN BADEN-  
WÜRTTEMBERG KÜNFTIG  
IMMER WENIGER  
JÜNGERE MENSCHEN.



## VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG NACH ALTERSJAHREN IN BADEN-WÜRTTEMBERG BIS 2030

Quelle Statistisches Landesamt



## **INFRASTRUKTUR UND KURZE WEGE ZÄHLEN**

Jungen Familien ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig. Dies ist in Gemeinden mit guter Infrastruktur und kurzen Wegen eher möglich als in monofunktionalen Wohngebieten am Siedlungsrand. Außerhalb bevorzugter Wachstumsgemeinden, insbesondere in städtischen Regionen, werden Neubaugebiete immer öfter auf eine sinkende Nachfrage stoßen. Freilich: Gewisse Unsicherheiten über die künftige Immobiliennachfrage bleiben. Wie lange hält die auch aus der Finanzkrise genährte „Flucht in Betongold“ an? Jedenfalls profitieren von ihr meist nur ausgewählte Gemeinden, oft wiederum in städtischen Regionen und von hohem Freizeitwert, wo man mit einer Wertbeständigkeit der Immobilie rechnen kann.

## **GEWERBEGEBIETE – KOOPERATION IST GÜNSTIGER**

Ähnliches gilt auch für Gewerbegebiete: Entstehen dort wirklich per Saldo neue Arbeitsplätze? Sehr oft werden sie nur verlagert. Kein Gemeinderat sollte hier allein auf das Prinzip Hoffnung setzen. Es gilt, nicht die Konkurrenz, sondern die Kooperation zwischen Gemeinden zu pflegen. Dies ist preisgünstiger und landschaftsschonender als „hier und dort“ noch ein isoliertes eigenes Gewerbegebiet zu entwickeln. Erschlossene, aber nicht vermarktbar Gewerbegebiete erfreuen keinen Kämmerer. Empfehlenswert ist weiter, vorhandene ältere und oft unter- oder fehlgenutzte Gewerbegebiete gezielt aufzuwerten und mit Hilfe von Marketingstrategien effektiver auszulasten.

Folgekosten

# Langfristige Aspekte

NEUBAUGEBIETE SIND  
FÜR KOMMUNEN  
LANGFRISTIG MEIST  
EIN MINUSGESCHÄFT.



### **WER ÜBERDIMENSIONIERT PLANT, ZAHLT LANGFRISTIG DRAUF**

Bauherren müssen langfristig denken. Schaffen sie es, dreißig Jahre lang ihre Kredite zu bedienen und den gesamten Unterhalt zu bezahlen? Ähnliche Überlegungen stellen auch vorausschauende Gemeinden an, selbst wenn sie noch über ein gewisses Wachstum verfügen oder ein neues Baugebiet kurzfristig lukrativ erscheint. Es sollte stets sorgfältig geprüft werden, ob nicht Innenentwicklungspotenziale mobilisiert werden können. Die Erfahrungen zeigen, dass sich Neubaugebiete auf der grünen Wiese immer seltener rentieren. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie nicht behutsam abschnittsweise erschlossen werden. „Inselhafte“, wenig gefällige Siedlungsmuster können sonst die Folge sein. Und teuer sind solche „versprenkelten“ Entwicklungen auch.

### **WER ZAHLT AM ENDE?**

Die grundsätzliche Frage bleibt, wer am Ende für die Kosten aufkommt. Auch wenn es einer Gemeinde gelingen sollte, durch umfassende Abschöpfung planungsbedingter Bodenwertsteigerungen, Grundstückserlöse, sparsame Erschließung usw. auch längerfristig per Saldo keine Belastung für die Gemeindekasse zu erzeugen, muss die anfallenden Kosten doch jemand tragen. Am Ende sind es die Grundstücksnutzenden und, bei übergeordneter Infrastruktur wie Leitungsnetzen und Kläranlagen, die gesamte Bürgerschaft, die finanziell in die Pflicht genommen werden. Ob das im Sinne einer Kommune und der Gemeinschaft sein kann, ist politisch gewissenhaft zu prüfen und zu verantworten. Zudem: Die Kosten müssen in vielen Gemeinden künftig auf weniger leistungsfähige Schultern verteilt werden.

Folgekosten

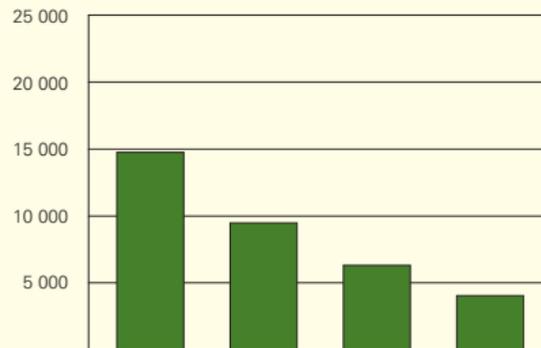
# Gesamtkostenrechnung

**INNENENTWICKLUNG  
LASTET DIE KOMMU-  
NALE INFRASTRUKTUR  
VIEL BESSER AUS.**



**JE DICHTER DIE BAUWEISE, DESTO GERINGER  
DIE INFRASTRUKTURKOSTEN**

Investitionskosten je WE in Euro



Einfamilienhaus frei  
Doppelhaushälfte  
Reihenhaus  
Geschosswohnungen

Grundlage: Salzburger Institut für Raumplanung



## **ERST RECHNEN, DANN BAUEN!**

Zusammenfassend und bei plausibler Betrachtung aller Faktoren können Neubaugebiete für kommunale Haushalte, insbesondere bei langen Aufsiedlungszeiträumen und fehlender Grundstücksnachfrage, zu einem Minus-Geschäft werden. Jede Gemeinde sollte deshalb die langfristigen Folgekosten zur Bereitstellung und Aufrechterhaltung von Infrastruktur auf der grünen Wiese abschätzen und mit denen der Innenentwicklung vergleichen, insbesondere auf Grundlage der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung. Selbst bei langfristig stabiler Einwohnerzahl können neue Baugebiete langfristig mehr Geld für Unterhaltung, technische und soziale Infrastruktur kosten, als sie kurzfristig einbringen. Mit teuer bezahlter überdehnter Siedlungsstruktur kann nicht nur finanziell viel „verloren gehen“.

## **INNENENTWICKLUNG LOHNT SICH – AUCH FINANZIELL**

Es gibt bereits Kommunen im Land, die beim Verkauf gemeindeeigener Grundstücke in Neubaugebieten einen kleinen Preiszuschlag erheben und die Mehreinnahmen zur Förderung der Innenentwicklung einsetzen, beispielsweise für einen Beitrag zu den Abrisskosten für nicht erhaltenswerte Gebäude. Diese Kommunen haben mit Fachleuten errechnet, dass sich für sie eine solche Praxis finanziell lohnt. Hinzu kommt: Mit einer zu optimistischen Außenentwicklung werden die Erfolge entwertet, die innerorts erzielt wurden. Die vorhandene Substanz der Siedlung (soziale wie technische Infrastruktur), einst teuer bezahlt, liegt dann ganz oder teilweise brach und wird andernorts trotz sinkender Bevölkerungszahl neu errichtet – das ist kein ökonomisch sinnvolles Handeln.

Bestands-  
pflege

# Alt und Jung im Wohngebiet halten

OHNE AKTIVIERUNG  
DER LEERSTÄNDE IST  
KEINE BESTANDS-  
SANIERUNG MÖGLICH.



## **GANZE ORTSTEILE DÜNNEN AUS – DAS MUSS NICHT SEIN**

Weniger Menschen bei zunehmender Siedlungsfläche bedeutet, dass Kommunen Gefahr laufen „auszudünnen“. Viele Ältere verbleiben nach Auszug der Kinder oft allein in ihrer für sie dann zu großen Wohnung. Häuft sich dies in einem Ortsteil, können soziale und wirtschaftliche Probleme auftreten. Nahversorgung und öffentlicher Nahverkehr lohnen sich dort oft nicht mehr, obwohl doch gerade ältere Menschen beides besonders benötigen, auch für soziale Kontakte. Die Aufgaben der Pflegedienste wachsen in gleichem Maße wie die Möglichkeiten der Unterstützung durch die Nachbarschaft schwinden. In der weiteren Folge sinken der Wohn- und Gebäudewert, Leerstände nehmen zu, manche Häuser verfallen gar. Vermögen und Altersvorsorge der Bevölkerung werden damit in Teilen vernichtet.

## **ENERGETISCH UND ALTENGERECHT SANIEREN**

Eine besondere und sehr umfangreiche Herausforderung bildet die Aufwertung der Siedlungen der 1950er bis 1970er Jahre, oft in Vorstädten „suburban“ gelegen und nur mäßig an den öffentlichen Verkehr angebunden. Diese Siedlungen bieten ein riesiges Innenentwicklungspotenzial, das es zu nutzen gilt, bevor Entwertungen und Preisverfall um sich greifen. Dem kann entgegengewirkt werden durch systematische Sanierung sowohl in energetischer Hinsicht als auch in Richtung erleichterter Zugänglichkeit. Volle Barrierefreiheit ist bei diesen Gebäuden oft schwierig zu erreichen. Aber auch Teillösungen können zu wesentlichen Verbesserungen führen. Kreativität und Zusammenwirken aller AkteurInnen (Kommunen, EigentümerInnen, Nutzende, InvestorInnen) sind gefragt.

Innen-  
entwicklung

# Vorteile liegen auf der Hand

INNENENTWICKLUNG  
REDUZIERT LÄRM,  
KOSTEN UND ABGASE.



### **INNENENTWICKLUNG KANN SCHWIERIG SEIN...**

Innenentwicklung ist oft schwierig, aber fast immer machbar. Bis zur Weiterentwicklung des rechtlichen Rahmens durch die Novellen des Baugesetzbuches erschien es insgesamt einfacher, neue Baugebiete auszuweisen. Im Bestand dagegen müssen vielfältige Randbedingungen sowie nachbarliche und persönliche Belange (z. B. Grundstückszuschnitte, Anwohnereinsprüche, Erbgemeinschaften) berücksichtigt werden. In manchen Fällen ist auch die Altlastenfrage zu klären. Dafür bietet die Innenentwicklung etliche unschlagbare Vorteile: Die vorhandene Infrastruktur wird besser ausgelastet und bleibt so bezahlbar, die Leerstände nehmen nicht überhand, die Wege sind kurz, so gibt es weniger Verkehr, es entstehen insgesamt weniger Lärm, Abgase und Kraftstoffverbrauch.

### **... IST ABER FAST IMMER GEWINNBRINGEND**

Eine durchdachte Innenentwicklung anstelle von Neubaugebieten kann die Leerstände reduzieren, ohne die zu unterhaltende Infrastruktur auszudehnen oder gar zu überdehnen. Intakte Quartiere mit Mischnutzung sind nicht nur für Jung und Alt gleichermaßen reizvoll, sie können auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Innenentwicklung und das Leitbild der Stadt der kurzen Wege gehen Hand in Hand. Sie eröffnet auch Chancen für und durch systematische Durchgrünungsmaßnahmen, auch mit Fassaden- und Dachbegrünungen. Daneben gibt es noch volkswirtschaftliche Vorteile: Altbausanierungen, meist mit viel handwerklicher Arbeit verbunden, sichern bei gleicher Investitionssumme weit mehr Arbeitsplätze als Neubauvorhaben.

Innen-  
entwicklung

# Potenziale mobilisieren

ERFOLG DURCH  
VORAUSSCHAUENDE  
PLANUNG UND GE-  
ZIELTE STRATEGIE.



## **MEHR PLATZ ALS GEDACHT**

Der Umfang der Baulücken und Leerstände für eine erfolgreiche Innenentwicklung ist in vielen Kommunen gar nicht oder nicht genau bekannt. Die Erfahrungen zeigen, dass die Verwaltungen und kommunalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger immer wieder überrascht sind, wie groß das Flächenpotenzial doch ist. Für dessen systematische Erfassung ist das vom Land seit August 2013 den Kommunen kostenlos angebotene Flächenmanagement-Tool FLOO ideal. Es ist insbesondere auf kleine und mittlere Kommunen zugeschnitten und ermöglicht ihnen, ihre Innenentwicklungspotenziale ohne großen Aufwand systematisch zu erheben, darzustellen, zu bewerten und fortzuschreiben.

## **STRATEGIE WÄHLEN**

Mit Informationen aus FLOO kann die Kommune auch weitere Maßnahmen wie Bauberatung, Baulückenbörsen oder intensive Einzelgespräche angehen. Denn oft stehen Baugrundstücke nicht sofort für den Markt zur Verfügung. Eine individuelle Bewertung der Baulücken ermöglicht es, die jeweils geeignete Strategie zur Aktivierung auszuwählen. Integrierte Entwicklungskonzepte, die alle Aspekte – Demografie, Leerstand, soziale und ökonomische Infrastruktur, Klima, Grünstrukturen, Naherholung, Wegeverbindungen etc. – zugleich betrachten, bieten die beste Ausgangsposition für eine weitsichtige und qualitätsvolle Entwicklung der kommunalen Strukturen. Nur wer „einen Plan hat“, kann vorausschauend handeln und gleichzeitig auf unvorhergesehene Entwicklungen angemessen reagieren.

Innen-  
entwicklung

# Informationen und Gespräche

EMPFEHLUNGEN FÜR  
AKTEURE VOR ORT.



## **DIE RICHTIGEN FRAGEN STELLEN**

Für eine erfolgreiche Innenentwicklung gilt es, folgende Fragen zu klären: Wie sieht die demografische Entwicklung unserer Gemeinde aus? Welchen langfristigen Mehrbedarf an Wohnraum haben wir? Reicht unsere jetzige Infrastruktur dafür aus bzw. passt sie auch noch in 20 Jahren? Welchen Umfang haben dann die Leerstände? Wie viele Baulücken und Brachflächen sind bei uns in welcher Qualität vorhanden? Wie hoch sind die Erschließungs-, Unterhaltungs- und sonstigen Folgekosten eines Neubaugebiets? Mit diesen Analysen wird die Bürgerschaft in den Prozess einbezogen, um die innerörtlichen Baulandpotenziale erfolgreich zu aktivieren. Eine in allen Phasen des Flächenmanagements offene Informationspolitik trägt zu einer gelungenen Umsetzung bei.

## **KOMMUNIKATION SPIELT SCHLÜSSELROLLE**

Ein Schlüssel für den Erfolg ist eine umfassende Kommunikationsstrategie: Alle potenziell Betroffenen sollten informiert und in den Prozess einbezogen werden. Dazu gehören neben dem Gemeinderat und der gesamten Verwaltung vor allem die, die dort Grundstücke haben, AnwohnerInnen, Immobilienwirtschaft, Zielgruppen wie SeniorInnen- oder Umweltverbände, Wohnungsbaugesellschaften und andere InvestorInnen. Die persönliche Ansprache bringt dabei erfahrungsgemäß den größten Erfolg. Es ist hilfreich, ein öffentliches Bewusstsein für die Innenentwicklung zu schaffen. Für die Bürgerschaft sollte es eine feste Anlaufstelle in der Verwaltung geben, auch wenn die Innenentwicklung eine Querschnittsaufgabe für mehrere Dienststellen in der Verwaltung bildet.

Landes-  
regierung

# „Flächen gewinnen“

2004 WURDE DAS  
AKTIONSBÜNDNIS  
„FLÄCHEN GEWINNEN  
IN BADEN-WÜRTTEMBERG“  
AUS POLITIK, VERBÄNDEN  
UND ORGANISATIONEN  
GEGRÜNDET.



## **KOMMUNALE PROJEKTE FÖRDERN**

Mit dem Förderprogramm „Flächen gewinnen“ will das Land die Innenentwicklung konkret voranbringen. In bisher rund 190 Kommunen wurden und werden Projekte zum „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ gefördert. Es handelt sich dabei um nicht-investive Projekte, die beispielsweise mit Innenentwicklungskonzepten, Aufwertungen wie attraktiven Mischnutzungen und Durchgrünungen oder im Einzelfall auch Testentwürfen einer qualifizierten Innenentwicklung dienen. Damit sollen attraktive, kompakte und verkehrsvermeidende Siedlungsstrukturen unterstützt werden. Ein Schwerpunktthema im Programm sind auch Konzepte zur Entwicklung und „Auffrischung“ bestehender – oft nicht sinnvoll ausgelasteter – Gewerbegebiete.

## **ERFAHRUNGSUSTAUSCH MIT KOMMUNEN – AKTIONSBÜNDNIS**

Unterstützt wird auch ein partnerschaftlicher Erfahrungsaustausch unter kommunalen AkteurInnen und Fachleuten des Flächenmanagements, z.B. in Vor-Ort-Terminen in den Förderkommunen. Nicht nur die Kommunen können sich dabei untereinander austauschen und Ideen aufgreifen, sondern auch das Land kann Anregungen erhalten, um seine Förderpraxis noch besser an den Bedürfnissen der kommunalen Innenentwicklung auszurichten. Mitglieder des landesweiten „Aktionsbündnisses Flächen gewinnen in Baden-Württemberg“ wirken an diesem Austausch mit. Im Aktionsbündnis sind die Kommunalen Landesverbände, Wirtschafts- und Umweltverbände sowie weitere Institutionen vertreten, die mit dem Thema effiziente Flächennutzung befasst sind.

# „Flächen gewinnen“ – Schwerpunkt Gewerbe

DAS LAND WILL DAS  
„FLÄCHEN GEWIN-  
NEN“ KÜNFTIG NOCH  
STÄRKER BEIM THEMA  
GEWERBE FÖRDERN.



## **BEDARFSGERECHTE FÖRDERSCHWERPUNKTE**

Das Schwerpunktthema Gewerbeflächen des Förderprogramms „Flächen gewinnen“ 2013 und 2014 haben etliche Gemeinden und drei Landkreise in gemeindeübergreifenden Projekten bereits aufgegriffen. Weitere Förderschwerpunkte sind Gemeindeentwicklungskonzepte und Projekte, die zeitnah zu einer (Wieder-) Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen führen können. Auch Strategien zur Mobilisierung von Leerstand sowie der Aufbau von Leerstandsrisikokatastern wurden in den Förderkatalog aufgenommen, ebenso wie z. B. die Unterstützung qualifizierter Bürgerbeteiligung zugunsten der Innenentwicklung. Kreative bürgerschaftliche Mitwirkung kann Planungsinhalte weiter verbessern und die Akzeptanz für Maßnahmen erhöhen. Das erleichtert die Umsetzung der Planung.

## **GEWERBEFLÄCHENENTWICKLUNG UNTERSUCHEN**

Gewerbeflächen haben eine hohe Bedeutung für ein wirtschaftlich prosperierendes, sozial stabiles, aber auch ökologisch intaktes Land und damit für die Standortqualität insgesamt. Daher lässt das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur in einer Studie umfassend die Möglichkeiten nachhaltiger Gewerbeflächenentwicklung untersuchen. In die Erarbeitung des Untersuchungsrahmens waren Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter, die Wirtschaft und Umweltverbände einbezogen. Unter anderem sollen Qualitätskriterien für zukunftsfähige Gewerbeflächen erarbeitet und beispielhafte gewerbliche Entwicklungen aufgezeigt werden.

Landes-  
regierung

# „Mittendrin ist Leben“

DIE WANDERAUS-  
STELLUNG „MITTEN-  
DRIN IST LEBEN.“  
KANN BEIM MVI  
AUSGELIEHEN  
WERDEN.



### **ANERKENNUNG FÜR GUTE BEISPIELE AUS DEM LAND**

Innenentwicklung und aktives Flächenmanagement eröffnen die Chance, den Siedlungsbestand qualitativ aufzuwerten, dort Neues zu gestalten, Durchgrünung und Begegnungsräume sowie kurze Wege zu Nahversorgungseinrichtungen zu schaffen, ohne im Außenbereich Flächen für Landwirtschaft, Natur und Erholung zu verlieren. Anschauliche Beispiele hierfür zeigt die mit der Landesinitiative „Mittendrin ist Leben. Grün in Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg“ zusammengestellte Wanderausstellung mit 39 gelungenen Projekten, die in zahlreichen Kommunen im Land zu sehen ist.

### **MASSGESCHNEIDERTE FÖRDERPROGRAMME**

Das Land vergibt umfangreiche Mittel auch mit der Städtebauförderung, dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) und der Förderung der Altlastenbehandlung. Auch wenn die Programme in vieler Hinsicht zunächst fachliche Anforderungen des spezifischen Förderbereichs und Förderzwecks beachten müssen, wird doch zunehmend ein integrierter Förderansatz verfolgt. Förderungen nach dem Programm „Flächen gewinnen“ können die konzeptionelle Basis für die schwerpunktmäßig auf investive Projekte ausgerichteten anderen Förderungen bilden. All diese Maßnahmen unterstützen eine effiziente Flächennutzung und nachhaltige Siedlungsentwicklung im Land.

# Links und Informationen

FLÄCHENVER-  
BRAUCHSUHR  
BADEN-WÜRTTEMBERG



## INFORMATIONEN DES LANDES ZUM FLÄCHENMANAGEMENT

Hier finden Sie umfassende Informationen und Downloads zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung:

- Erfolgreiche Innenentwicklung: [www.mvi.baden-wuerttemberg.de](http://www.mvi.baden-wuerttemberg.de) > Planen & Bauen > Flächenmanagement
- Aktionsbündnis „Flächen gewinnen“: [www.mvi.baden-wuerttemberg.de](http://www.mvi.baden-wuerttemberg.de) > Planen & Bauen > Flächenmanagement
- Plattform Flächenmanagement: [www.flaechenmanagement.baden-wuerttemberg.de](http://www.flaechenmanagement.baden-wuerttemberg.de)
- Landesinitiative „Mittendrin ist Leben – Grün in Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg“: [www.mittendrin-ist-leben.de](http://www.mittendrin-ist-leben.de)
- Portal des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur zur nachhaltigen Innenentwicklung: [www.innen-bw.de](http://www.innen-bw.de)
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)
- Informationen zum Flächenmanagement-Tool FLOO bei der LUBW: [floo.lubw.baden-wuerttemberg.de](http://floo.lubw.baden-wuerttemberg.de)

## BILDNACHWEIS

Titel: LUBW, Manfred Grohe (2x), Optigrün International AG, Susanne M.K. Baur, Elke Lehnert; S.4 photocase; S. 6: Klaus-Peter Gussfeld, Prof. Alfred Ruther-Mehlis; S. 8 Manfred Grohe (3x);

S. 10 fotolia, Stadt Böblingen; S. 12 MVI (2x), Stadt Crailsheim; S. 14 MVI, fotolia.com / pp76, Roberto Bulgrin; S. 16 MVI, Stadt Böblingen, Stadt Karlsruhe; S. 18 MVI, Susanne M.K. Baur; S. 20: Susanne M.K. Baur; S. 22 Alfred Ruther-Mehlis, Optigrün International AG, Tobias Zipperlen; S. 24 Karl Huber Fotodesign, Wolfgang Geisel, Rico Panetta; S. 26 MVI.

# Für Menschen, Mobilität und Lebensqualität



## IMPRESSUM

Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, 70178 Stuttgart, Telefon 0711-231-4, E-Mail: [poststelle@mvi.bwl.de](mailto:poststelle@mvi.bwl.de), [www.mvi.baden-wuerttemberg.de](http://www.mvi.baden-wuerttemberg.de)

Realisation und Gestaltung: ÖKONSULT, [www.oekonsult-stuttgart.de](http://www.oekonsult-stuttgart.de) / ÖkoMedia GmbH, [www.oekomedia.com](http://www.oekomedia.com)

Klimaneutral und auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Stand: Dezember 2014



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR